



# Kapitel 1

Papa lehnt an der Spüle und ist außer Atem. Mama steht neben der Tür, und Hannah, meine kleine Schwester, will nach draußen.

„Alles halb so wild“, sagt Papa. Er starrt aus dem kleinen Fenster über der Spüle in den Garten. Dort stehen die Verrückten.

„Das haben wir nur *dir* zu verdanken“, sagt Mama und schaut Papa wütend an. Aber das ist nur halb richtig, denn auch ich habe damit jede Menge zu tun.

Neben mir auf der Bank im Wohnmobil sitzen Opa Rolf und Oma Ingrid. Oma Ingrid achtet zum Glück auf ihr Gewicht, sodass ich genügend Platz zwischen ihr und dem Bauch von Opa Rolf habe. In diesem Moment klatscht das erste Grasbüschel gegen die kleine Fensterscheibe über der Spüle.

„Das ist ja wohl die Höhe!“, ruft Opa Rolf und springt auf. Er knallt mit der Stirn gegen die Lampe und sein Cowboyhut fällt auf den Boden. In so einem Wohnmobil ist nämlich alles sehr eng. Papa beschreibt das so: „Man kann gleichzeitig im Bett liegen und mit den Füßen in

der Dusche stehen.' Das sagt er aber nur, wenn er Opa Rolf ärgern will.

„Guck mal, Jakob“, kräht Hannah, die immerhin wieder angefangen hat zu sprechen. Sie ist auf die Spüle geklettert und klebt vor dem Fenster. „Maddie und Tom sind ganz vorne!“

„Hoffentlich hält das Wohnmobil das aus“, versucht Papa einen Witz. Aber Opa Rolf reibt sich nur den Kopf und rückt den roten Cowboyhut zurecht.

Die Stimmung im Wohnmobil ist auf dem Tiefpunkt. Das vertrage ich überhaupt nicht, weil ich von so was Bauchschmerzen bekomme.

„Das hält noch viel mehr aus!“, sagt Opa Rolf und lacht grimmig. „Vor zwei Jahren, der Hagelsturm in Münster. Ingrid, jetzt sag doch mal!“

„Unsinn!“, sagt Oma Ingrid.

*Flapp!* Das nächste Grasbüschel fliegt vor die Scheibe.

„Die verziehen sich gleich wieder“, sagt Papa.

„Das will ich hoffen“, knurrt Mama und schiebt sich ihre Sonnenbrille auf die Nase. „*Ich* geh da nämlich nicht raus.“ Papa zuckt mit den Schultern.

Ich spähe, hinter Hannah versteckt, durch die kleine Scheibe. Die Meute sieht wütend aus.

„*Ich* werd denen was erzählen!“, ruft nun Opa Rolf. Sein Wohnmobil ist ihm heilig, denn er hat hier alles selber eingebaut. Die kleine Küche mit der Sitzecke, den

Kleiderschrank und sogar ein Schlafzimmer. Es gibt auch eine Mikrowelle. Und fürs Pipimachen muss man nicht mal raus.

„Rolf, setz dich hin!“, ruft Oma Ingrid.

Papa klappt das Fenster auf, weil die Luft allmählich stickig wird. Sofort dringen die Rufe der Verrückten noch lauter zu uns.

„Der soll rauskommen!“

**„Das ist Tierquälerei!“**

„Den zeigen wir an!“

Mama sagt zuckersüß:

**„Die meinen dich, Lars.“**

Aber Papa sagt nichts und macht nur das Fenster wieder zu.

„Jetzt lasst uns mal einen kühlen Kopf bewahren“, sagt Oma Ingrid und schließt die Augen. Es sieht aus, als würde sie schlafen. Aber dann fragt sie: „Was wollen die eigentlich von euch?“

„Sie wollen *ihn*“, erklärt Mama und deutet auf Papa.

„Papa!“, quieke ich und bin überrascht, wie laut meine Stimme ist. Laut und schrill, wie immer, wenn ich Angst habe.

„Na dann los.“ Opa Rolf winkt Papa mit einem bösen Lächeln zu. „Opfere dich für deine Familie.“

„Nix da!“, ruft Papa. „So weit kommt das noch, dass



wir jemanden ausliefern! Hahaha ...“ Er sieht in die Runde, aber keiner findet das lustig.

Hannah reckt den Kopf zu Mama.

„Was machen die mit Papa, wenn er rausgeht?“

**„Panieren“,**

sagt Mama.

Hannahs Kopf wirbelt zu Papa. Doch bevor er sprechen kann, fliegt ein besonders dickes Grasbüschel durch das gekippte Fenster ins Wohnmobil und landet in der Spüle. Wir starren es an. Ich denke an die Wiese, die Opa Rolf eigentlich hatte mähen wollen, und daran, dass die da draußen vor dem Wohnmobil bestimmt schon jede Menge Gras ausgerissen haben.

Aber eigentlich überlege ich, welchen Quatsch ich die ganze Zeit erzählt habe und ob ich nicht fast ganz alleine daran schuld bin, dass wir jetzt hier festsitzen.